

schäft in diesen neuen Bankactien war heute leblos, 115 bezahlt. Discontokassenactien, deren jede zwei Bankactien beanspruchen kann, 111 bezahlt. (B. H.)

**Oesterreich.** Die Wiener Kirchenzeitung veröffentlicht die Separatartikel zum österreichischen Concordat, welche, wie sie sich ausdrückt, die in letztem aufgestellten Grundsätze vervollständigen. Es sind 20 Artikel, wovon wir heute die neun ersten mittheilen. Sie lauten:

1) Die angelegentlichste Sorge Sr. Maj. geht dahin, daß bei den Universitätsstudien Glaube und Frömmigkeit blühen. Die so hoch gesteigerte Wissenschaftlichkeit unserer Tage ist aber von Irrthümern wie von Wolken überzogen, welche das Licht der Wahrheit brechen. Zur Obsorge für die rechte Ordnung und Leitung in den Studien werden daher die Bischöfe die Stellen von Erzanzlern an den Universitäten vertreten. 2) Zur Prüfung der Candidaten für den theologischen Doctorgrad werden ausschließlich Katholiken zugelassen. 3) Einigen Bischöfen wird im Einvernehmen mit der kaiserlichen Regierung das Recht zuerkannt, die theologischen Grade zu erteilen. 4) Es steht den Bischöfen frei, im Einvernehmen mit dem Staate eine katholische, völlig unter ihre Dependenz gestellte Universität zu gründen. 5) Kein Rechtsgelehrter wird zur Professur des kanonischen Rechts zugelassen ohne Einvernehmen des Diöcesanbischofs über seinen Glauben und über seine Lehre. 6) An der Universität zu Pesth, welche stiftungsgemäß eine katholische ist, werden in Zukunft bloß Katholiken als Professoren angestellt, gegenüber der bisherigen Praxis, ausnahmsweise auch atatholische zuzulassen. 7) Candidaten der Theologie, wenn sie bereits in das Seminar aufgenommen worden oder das geistliche Kleid tragen, und Klostersnovizen sind von Militärdiensten befreit. 8) Für Religionslehrerstellen an Gymnasien und mittleren Schulen schreiben die Bischöfe den Concurs aus, übermitteln die Concursacten der Regierung und bezeichnen Den, welchen sie als den würdigsten halten. 9) Die Unterdrückung religions- und sittengefährlicher Bücher ist eine gemeinsame Angelegenheit der Kirche und des Staats, und der erhabene Kaiser wird kein Mittel unverzogen lassen, sie von seinem Reiche fernzuhalten. Es wird daher Befehle geben, welche die Schreibfreiheit beschränken und für die kräftigste Ausführung derselben Sorge tragen und die Bischöfe in diesem Betreff einläßlich berücksichtigen.

Bei Handhabung der Beseitigung dieser Preßübrel wird die Berücksichtigung des verschiedenen geistigen Zustands der Provinzen des Reichs die rechten Mittel an die Hand geben. Bis zum Jahre 1848 bestand in Oesterreich eine sehr strenge Präventivcensur. Dieselbe bewies sich aber für viele Provinzen des Reichs als eine den Zweck nicht vollständig erreichende; in dem venetianischen und lombardischen Gebiet ist es daher viel leichter, schlechte Bücher auszuschleusen, als in den deutschen und ungarischen Provinzen, welche eine große Anzahl von Katholiken zu Bewohnern haben. In Italien ist auch größere Strenge geboten, weil Vieles noch neu ist und einen Verführungreiz ausübt, was in Deutschland nur noch einen Ekel erregt. (Darauf also fußen die Erlasse der lombardischen Bischöfe.) (Fkf. J.)

— In der Nacht vom 23. auf den 24. Febr. ward in Wien ein gräßliches Verbrechen begangen. Die Allgemeine Correspondenz berichtet darüber wie folgt: „Der am Spittelberg Nr. 54 wohnhafte Victualienhändler Joseph W. hat in der Sonntagnacht seine drei kleinen Kinder mittels eines starken Fleischermessers ermordet und sich sodann durch Abschneiden des Halses selbst entleibt. Als dessen Verkaufsgewölbe Sonntags früh verschlossen blieb und zur polizeilichen Eröffnung geschritten wurde, erblickte man den Vater mit seinen drei Kindern im Blute liegen. Der Unglückliche war früher als Weinwirth durch verfehlte Speculationen um sein Vermögen gekommen, und das Glück war ihm auch bei dem Victualienhandel nicht günstig, sodas er sich jetzt in ganz mißlichen Vermögensumständen befand. Zum Ueberflusse verhehlte er sich vor einigen Wochen zum zweiten male in der Hoffnung, durch das versprochene Heirathsgut von einigen Hundert Gulden Hilfe zu erlangen. Allein auch diese Hoffnung führte nur zu einer bitteren Täuschung. Diese und die fühlbarste Noth waren Ursache der schaudervollen That. Der Kampf der ermordeten Kinder mit ihrem Vater scheint ein heftiger gewesen zu sein. Der ältere Knabe hat an den Händen einige Messerschnitte. Die Stiefmutter ist auf einer Reise zu ihren Aeltern abwesend.“

### Frankreich.

Paris, 25. Febr. Um 1 Uhr 20 Min. waren alle Bevollmächtigten im Conferenzsaale versammelt, woselbst sie vom Grafen Balawski und vom Baron de Bourqueney empfangen wurden. Die Bevollmächtigten fuhrn vor dem auf den Kais gelegenen Hauptthore des Ministeriums vor und stiegen die große Treppe hinauf, wo drei bis vier Bediente postirt waren und ihnen die Thür öffneten. Zuerst (3 Min. nach 1 Uhr) erschienen Graf v. Cavour und Marquis v. Villamarina, die sardinischen Bevollmächtigten. Graf v. Cavour hat das Aussehen eines Mannes von ungefähr 40 Jahren. Sein Gesicht drückt viel Geist und große Güte aus. Die beiden Bevollmächtigten befanden sich in einem sehr einfachen Brougham mit einem einzigen Jäger als Begleitung. Nach den Sardinern kamen Ali-Pascha und Mohammed-Bei, die türkischen Abgeordneten bei den Conferenzen. Sie fuhrn in einer prächtigen Kalesche. Zwei Jäger in reicher Livree standen hinten auf. Eine Weile darauf fuhrn fast zu gleicher Zeit ein Brougham und eine glänzende Kalesche vor. In dem erstern befanden sich Lord Cowley und Lord Clarendon, in der zweiten Graf Buol und Baron v. Hübnert. Die russischen Bevollmächtigten ließen auf sich warten. Sie kamen erst nach 1 1/2 Uhr vor dem Ministerium des Auswärtigen an. Sie fuhrn in einer glänzenden Kalesche. Graf Delow, der, obgleich 70 Jahre alt, nicht mehr als 50 zu haben scheint und äußerst rüstig ist, sprang aus dem Wagen heraus und eilte in schnellen Schritten die Treppe hinauf. Oben angekommen, wandte er sich um, um Hrn. v. Brunnow zu erwarten, der, fast ganz in einem Paletot und einem Cache-nez verborgen, mit Mühe aus dem Wagen stieg und langsamen Schritts die Treppe hinaufschritt. Er sieht sehr angegriffen und gebrochen aus und Graf Delow hat neben ihm das Ansehen eines Jünglings. Was

Graf Delow betrifft, so hat er ein sehr energisches, kräftiges Aussehen und ungeachtet seines hohen Alters, alle seine Haare, die kaum anfangen grau zu werden. Die Bevollmächtigten waren nicht in Uniform; sie trugen Alle schwarzen Frack und runden Hut. Die Abgeordneten der Türkei hatten als Kopfbedeckung den türkischen Fes. Bei der Ankunft der Bevollmächtigten waren nur wenige (ungefähr 150) Neugierige auf den Kais versammelt. Vier Polizeagenten gaben sich alle mögliche Mühe, dieselben in Ordnung zu halten, obgleich sie sich ganz ruhig verhielten und es nicht wagten, auch nur einen einzigen Ruf ertönen zu lassen. Gegen 2 Uhr nahm jedoch die Zahl der Neugierigen zu und um 4 Uhr erwartete eine ungeheure Menschenmenge die Heimkehr der Diplomaten. (Köln. Z.)

Die heutige Conferenzsitzung begann um 1 1/2 Uhr und dauerte bis 4 1/2 Uhr. Welche Beschlüsse die Bevollmächtigten nahmen, erfährt man nicht. Ueber Das, was darin unter Anderm vorgegangen sein mag, theilt der Constitutionnel im voraus Folgendes mit: „Hr. Benedetti, Director im Ministerium des Aeußern, wird, von einem Unterchef des nämlichen Ministeriums unterstützt, das Protokoll der Conferenzen führen. Nach den diplomatischen Gebräuchen wird die Eröffnungssitzung mit der Wahl des die Arbeiten dirigirenden Präsidenten beginnen. In Anbetracht, daß die Conferenzen in der französischen Hauptstadt stattfinden, werden die Bevollmächtigten dem Grafen Balawski diese Präsidentschaft übertragen. Man wird bestimmen, in welcher Weise die Conferenzen vor sich gehen werden, ob man den Austausch von Noten, mündliche Discussionen oder eine gemischte Form annehmen wird. Zu gleicher Zeit wird festgestellt werden, wer mit der Verabfassung der Protokolle beauftragt wird. Man wird alsdann die Verification der Vollmachten vornehmen. Diese Formalität besteht darin, das Original der Vollmachten vorzulegen und es einem jeden Bevollmächtigten zur Einsicht zu überreichen. Hierauf wird constatirt, daß die Vollmachten geprüft, von allen Seiten angenommen und bei den Acten der Conferenz niedergelegt worden sind. Von diesem Augenblick an ist die Conferenz formell constituirt. Der Eröffnung der Berathungen geht immer eine Rede des Präsidenten voraus, worin der gemeinschaftliche Zweck der Versammlung resumirt und der Gang der Berathungen angezeigt wird, deren Basis im vorliegenden Falle in dem am 1. Febr. d. J. in Wien unterzeichneten Protokoll und dem Annex gegeben ist, welchen man hinzugefügt und den alle Bevollmächtigten der Verbündeten vom 2. Dec. sowie die Repräsentanten des Zar unterzeichnet haben. Zur Zeit der Wiener Conferenzen forderte Graf Buol allen Bevollmächtigten das Wort ab, das strengste Geheimniß über den Vorgang in den Conferenzen zu bewahren. Wir glauben zu wissen, daß heute die nämliche Verpflichtung eingegangen werden wird.“ Der Constitutionnel versichert hierauf, daß die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte, mit Ausschluß der russischen Repräsentanten, auf dem Ministerium des Aeußern am 21. Febr. eine vorbereitende Sitzung gehalten haben, um ihre Eintracht in Betreff der Haltung und der Sprache den russischen Bevollmächtigten gegenüber zu constatiren. „Um dieser Sitzung beizuwohnen“, fügt der Constitutionnel hinzu, „hat der türkische Gesandte die Ankunft des Großveziers Ali-Pascha nicht in Marseille erwartet.“

Telegraphisch haben wir gestern bereits angezeigt, daß, nach dem Berichte des Moniteur über die erste Sitzung des Congresses am 25. Febr., beschlossen wurde, einen Waffenstillstand abzuschließen, der mit dem 31. März erlöschen, aber keine Wirkung auf die schon erklärte oder noch zu erklärende Blockade üben soll.

— Aus Berlin vom 24. Febr. wird der Agentur Havas telegraphirt: „Der russische Cabinetsekurier Serelzow traf mit Depeschen für den Grafen Delow in Paris ein. Rußland willigt dem Vernehmen nach in die Forderungen wegen der Ålandsinseln und Karö ein.“

— Man schreibt der National-Zeitung aus Paris vom 24. Febr.: „Es ist bezeichnend, daß Graf Delow bei seiner gestrigen Vorstellung eine vollständige Anrede an den Kaiser gehalten hat, wie solche nur üblich ist, wenn Gesandte ihre Accreditive überreichen. Ich bin im Stande, Ihnen diese Rede in beinahe wörtlicher Uebersetzung mitzutheilen: „Sire, mein erhabener Herr hat mich beauftragt, Ew. Maj. die Gefühle seiner Hochachtung und seiner Theilnahme für Ew. Maj. und für die große französische Nation auszudrücken. Mein erhabener Herr theilt mit Ew. Maj. die aufrichtigsten Wünsche für die Wiederherstellung des Friedens. Was mich betrifft, so betrachte ich es als die höchste Ehre, dazu erwählt worden zu sein, Ew. Maj. diese Gesinnungen auszudrücken und an den Berathungen theilzunehmen, welche Europa den Frieden wiedergeben sollen.“ Der Kaiser Napoleon erwiderte auf diese Anrede, daß er ganz die Gesinnungen und Wünsche, welche der Gesandte ausgesprochen, theile und erwidere, und daß es ihn freue, die persönliche Bekanntschaft des berühmten Staatsmanns zu machen.“

— Der Neuen Preussischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 23. Febr. über die Pauthen des kaiserlichen Kindes: „Der Papst wird zwar nicht selbst nach Paris kommen, aber es ist eine beschlossene Sache, daß er der Pauthe des kaiserlichen Kindes sein wird. Irrthümlich behauptet man, es werde darüber noch unterhandelt; seit drei Wochen ist die Sache entschieden, sollte aber aus Motiven, die wir nicht kennen, das Geheimniß des Hofes bleiben. Vielleicht hat man sich noch nicht über die Wahl des Stellvertreters des Papstes verständigt. Einige nennen den päpstlichen Nuntius, Andere sind der Meinung, der Papst könne bei einer solchen Gelegenheit nur durch einen der höchsten Prälaten würdig vertreten werden. Die Pauthin ist, wenn wir gut unterrichtet sind, die Königin von Schweden.“